

Auerthal=Zeitung.

Localblatt für Aue, Auerhammer, Zelle-Klösterlein, Nieder- u. Oberpfannenstiel, Lauter, Bockau, Bernsbach und die umliegenden Dörfer.

Ergebnis:
Mittwoch, Freitag u. Sonntag.
Abonnementpreis
incl. der 3 wertvollen Beilagen vierteljährlich
mit Dringergabe 1 M., 20 Pf.
durch die Post 1 M. 25 Pf.

Mit 3 illustrierten Beiblättern:
Deutsches Familienblatt, Gute Geister, Zeitspiegel.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Hegemeister in Aue (Erzgebirge).
Redaktion u. Expedition: Aue, Marktstraße.

Inserate
die volle Seite 10 Pf.,
die halbe Seite 50, 1/2 S. 20, 1/4 S. 6 Mr.
bei Wiederholungen hoher Rabatt.
Alle Postanstalten und Landbriefträger
nehmen Bestellungen an.

No. 108.

Mittwoch, den 13. September 1893.

6. Jahrgang.

Gesetzliche Stadtverordnung zu Aue,
Mittwoch, den 13. September 1893, Abends 6 Uhr.

Die Sparkasse der Stadt Aue

ist jeden Wochentag von 8—12 Uhr Vormittags und 2—6 Uhr Nachmittags geöffnet und vergibt die Einlagen mit 3½ Prozent.

Zur politischen Lage.

Gessken, bekannt als Herausgeber von Kaiser Fried-
richs Tagebuch, glaubt nicht an Krieg, trotz Elsäss-Lothrin-
gens und Bulgariens, aber auch noch lange nicht an Ab-
sichtung. Wir teilen einige Stellen aus seiner soeben er-
schienenen Flugschrift mit.

Bündsch empfiehlt Gessken, den sogenannten Reichs-
landen ein Ende zu machen in der Weise daß der deut-
sche Elsäss Baden, daß französische Lothringen aber dem
festigen Preußen einverlebt werde.
Doch auf diese Weise die Stimmung der Franzosen gegen
uns verbessert werde, glaubt Gessken freilich nicht, denn er
erkennt, daß Frankreichs Hoff nicht sowohl durch den Ver-
lust an Gebiet, als vielmehr durch den Verlust des "Pre-
stiges" als mächtigste Nation erregt worden ist.

"Wir liegen nun einmal nicht wie die Vereinigten
Staaten zwischen zwei harmlosen Ländern wie Kanada
und Mexiko, und noch niemals ist eine Ablösung durch
Krieg erfolgt, sondern lediglich aus gebietlichen, wirt-
schaftlichen Gründen, wie nach 1815, wo die Kriegsführer-
den erschöpft waren. Wenn es irgendwann die Aufgabe
der deutschen Politik bleibt, einerseits uns auf den Krieg
mit zwei Fronten zu rüsten, andererseits dem Ausbruch
der Kriege vorzubeugen, so bleibt Frankreich gegenüber nur die
Haltung, mit starker Wahrung unseres Rechtes freundliche
Formen zu beobachten, übrigens aber gelassen zuzusehen,
wie es in seinem Sacie steht. Je länger es gelingt den
Krieg zu erhalten, desto mehr tritt der Krieg in den
Hintergrund, man hat auch 40 Jahre in Paris gerufen:
"Revanche pour Waterloo" und was ist daraus gewor-
den?

Sollte es aber wirklich ehrgeizigen oder verblendeten
Grebbern gelingen, dasselbe in einen Krieg mit Deutschland
hineinzutreiben, was unwahrscheinlich ist, solange Frank-
reich hierfür keinen Verbündeten hat, was bis jetzt nicht
der Fall ist, dann allerdings bliebe Deutschland nur üb-

rig, ihm die Macht, uns zu schaden, für immer zu neh-
men.

Gegenüber der Wahrnehmung, daß Russland und Frank-
reich seit die angreifenden Mächte gewesen, gegen welche
ihre Nachbar sich zu wehren hatten, ist nun für uns
Deutsche, gegen die hervor vor allem die Spize dieser Be-
streben gerichtet ist, weil man uns mit Recht als den
Kern des Dreibundes betrachtet, die geschichtliche Thatsache
um so wichtiger, als jeder Versuch jener beiden Mächte,
zu einem dauernden Bündnis zu gelangen, gescheitert,
wenn nicht in sein Gegenteil umgeschlagen ist. Nicht we-
niger als sechs russische Herrscher, nämlich Peter der Große,
Elisabeth, Paul, Alexander I., Nikolaus I. und Alexander
II. haben den Plan eines Bündnisses mit Frankreich ver-
folgt und keinerlei derseiten ist es gelungen dasselbe zu
verwirklichen."

Der Nachweis, daß die hier aufgestellte Behauptung be-
gründet ist, bildet den Hauptbestandteil des Gesskenschen
Buches. Dabei kommt der Verfasser u. A. auch auf die
Schlappe, die Russland in Bulgarien erlitten, und auf die
dadurch hervorgerufene Verstimmung der möglichen
Kreise des Barentreichs. Bald nach der Verschwörung in
Sofia, deren Opfer der Battenberger Alexander war, habe
Russland ein Abkommen mit Italien treffen wollen, dem-
zufolge diesem Triest in Aussicht gestellt wurde, wenn es
in einem Kriege Russlands mit Mitteleuropa der Verbün-
de des ersten sein wollte, und Frankreich wiederum ver-
sprach den Italienern den Besitz des Trentino. Der ita-
lienische Ministerpräsident Depretis ging nicht auf solchen
Äder. Frankreich und Russland aber suchten nun seither
auf alle Weise den Bund Italiens mit Deutschland und
Österreich zu sprengen.

Bekanntermassen sind es nicht nur Frankreich und Russ-
land, sondern auch der Vatikan, die alle mit schlechten Au-
gen auf den Dreibund blicken. Gessken will wissen, daß,
wenn die Verträge der Centralmächte mit Italien, abwe-
hrend vom deutsch-österreichischen Vertrage, den die Welt

nun kennt, gehim gehalten werden und nach Rainholz's
Erklärung, die er im Jahre 1892 in den Delegationen
abgegeben, geheim bleiben sollen, der Grund hierfür darin
zu suchen sei, daß in jenen Verträgen "Italiens Gebiets-
stand," also auch Rom garantiert wird, und die Verdächtig-
lichkeit dieser Thatsache die Erbitterung im Vatikan gegen
den Dreibund noch steigern würde." Für die Mithaft
des Vatikans wird der Dreibund durch das Wohlwollen
Englands für Italien entschädigt. Gessken sieht übrigens
für den Fall einer internationalen Entwicklung auch eine
bedeutende militärische Hilmacht gegen Russland in der
Türkei.

Der Schluss, zu dem Gessken kommt, ist, daß von ei-
nem wirklichen, Dauer versprechenden Bündnis zwischen
Frankreich und Russland heute so wenig wie in den frühe-
ren von ihm ausführlich besprochenen Fällen die Rede
sein könnte. Auf beiden Seiten tauchen fortwährend
Misstrauensmessen auf, und es kommt immer wieder gegen-
seitige Misstrauens zum Ausdruck. Da überdies Alexan-
der III. persönlich friedliebend sei und gute Beziehungen
zu Deutschland unterhalten wolle, sei ein baldiger Aus-
bruch des europäischen Krieges nicht zu fürchten. Die
sicherste Gewähr des Friedens findet Gessken in der inneren
Schwäche des Barentreichs. Er endet seine Betra-
gungen mit folgenden Worten: "Auf alle Fälle aber kön-
nen die zur Erhaltung des Status quo und des Friedens
verbündeten Mächte der Zukunft ruhig entgegensehen."

Schweiz.

Das "Recht auf Arbeit", das in die Schweizer Verfassung
aufgenommen werden soll, ist mehr als harmlose
Phrase. Es bedeutet, daß der Bund die Arbeitszeit je
nach Bedarf festlegen soll, so daß die Arbeitslosen sämtlich
Anstellung finden; der Bund richtet ferner einen un-
entgeltlichen Arbeitsnachweis ein; schließlich zahlt er allen
ohne eigenen Verdienst ganz oder teilweise Arbeitslosen
eine ausreichende Unterstützung. Schon Luther sagte, daß

einmal wieder blühn und meinen Lebensabend verschönern.
Eines Morgens, von einem Spazierritt, den ich fast täg-
lich in der Umgebung meines Schlosses zu machen pflegte,
zurückgekehrt, meldet mir mein Kammermädchen, daß bereits
seit einigen Stunden ein Fremder auf mich warte und
dringend bitte, vorgelassen zu werden. Sein Name sei
Tortenstöld, er habe in sehr wichtiger Angelegenheit mit
der gnädigen Frau zu sprechen.

Ein wahrer Schreck und grenzenlose Angst besiegte mich
bei dieser Nachricht und mühsam brachte ich nur hervor:
"Frage Sie den Herrn, ob er ein Verwandter von Erik
Tortenstöld ist und bitten Sie ihn, mich mit Nachrichten
zu versorgen, die mich unbedingt wieder auf's Kranken-
lager werfen würden."

Während ich mich zur Thür wandte, um mich in mein
Schloßzimmer zurückzuziehen und die Toilette zu wechseln,
wurde d. gegenüberliegende Thür plötzlich sturmisch aufgerissen,
und . . . Erik! Erik! Abelheid waren die einzigen
Worte, welche zwischen uns gewechselt wurden; dann
lagen wir uns in den Armen und mit Tausenden von
Küssen besiegtelten wir unsere innige, treue Liebe.

Herrliche Tage, verschönert durch trautes Beisammen-
sein, flossen uns dahin und Erik konnte es nicht erwar-
ten, bis alle Formalitäten beendet waren, die uns zum
ewigen Bunde verseiteten sollten.

Über die Ereignisse vor unserer Bekanntschaft und seit
unserer Trennung gab den die sorgfältig geführten Tagebüch-
blätter Erik's nachfolgende Auskunft: Ich lernte den Grafen
Steinburg auf einer Rheinreise im Jahre 1872 ken-
nen. Er war aus Sorrento zurückgekehrt, wo die theu-
rste Jugendfreundin seinen Antrag, mit ihm eine Ver-
bindung einzugehen, zurückgewiesen hatte. Wir sahen uns
zuerst auf einem Rheindampfer. Die Melancholie des völ-
lig vereinsamten Grafen zog mich an. Er suchte seinen

Herzenskummer in der herrlichen Natur des Rheins
zu zerstreuen, während ich seine Schönheiten kennen lernen
wollte. Wir reisten ohne irgend einen Plan oder System,
unsre Wege aber kreuzten sich oft, so oft, bis wir von
Blicken zu Worten, von Worten zur Unterhaltung bis
zum gegenseitigen Gefallen finden übergingen.

Der Graf gestand mir bald den Grund seines Kum-
mers. Sein ganzes Leben hing an seiner Liebe zu Abel-
heid Hellwig. Seit Jahren in einem brieflichen Belehr-
mit ihr stehend, der an Herzlichkeit und Innigkeit nichts
zu wünschen übrig ließ, erfüllte nur ein Wunsch seine
Seele, der Wunsch, seine Jugendfreundin heimzuführen.
Er kam nach Sorrento, um das entscheidende Wort aus-
zusprechen. Nach jahrelangem Bögen hatten seine Eltern
ihre Einwilligung zur Ehe mit der mittellosen Bürgerlichen
unter der Bedingung gegeben, daß Abelheid ihren Glau-
ben wechsle. Alle Schwierigkeiten schien befeitigt, es
war nicht anzunehmen, daß seine Freundin Bedenken geltend
machen würde; er gab sich den schönsten Hoffnungen
hin. Doch, wie man weiß, das Unerwartete trat ein.
Abelheid Hellwig lehnte den für sie so ehrenvollen Antrag
ab. Aus welchem Grunde? Der Graf konnte ihre Ein-
wendungen gegen den nun einmal notwendigen Über-
tritt in seine Kirche nicht als aus innersten Überzeugung
herstammende ansehen, denn die in ihren Briefen so über-
schwänglich zärtliche Freundin behandelte ihn auch im Ueber-
tritt mit möglichster Rüte. Er hatte diesen Schritt ihr ja
schon öfter vor die Seele geführt, ohne daß sie darüber
in ihren Briefen eine Entrüstung oder Verstimmung gezeigt hätte.
Ihr jüngiges Verhalten konnte daher keinesfalls als die alleinige Folge dieses schon oft an sie gestellten Anstands angesehen werden.

Der Graf, tiefrückt durch diese räthselhafte Handlung,
machte die Damen des P . . . schen Hauses, in deren

[Nachdruck verboten.]

Feuilleton.

Erik Tortenstöld.

Eine Erzählung aus dem Badeleben
von Catharina Meyer.

(Fortsetzung.)

Hiermit reiste sie wenig befriedigt und mit der festen
Überzeugung ab, daß ihre Cousine für die Gesellschaft fer-
nerhin unmöglich geworden sei.

Ich aber lachte nur hierüber. Ich kenne die Gesellschaft
besser. Das abenteuerlichste und unternehmendste Weib
ist heute noch ebenso das interessanteste und fesselndste,
wie vor Tausenden von Jahren.

Ich freilich habe nicht die geringste Sehnsucht, mich je-
mals wieder in die Polypenart der Gesellschaft zu stür-
zen, ich will es versuchen, so jung und so lebenslustig
ich bin, eine einsame gnädige Frau zu werden und meine
nächste Umgebung allein zu beglücken — und ich habe be-
reits den Anfang damit gemacht, indem ich mit so viel
Ruhe und Bravour, als ich in meiner eigenen Gesellschaft
finden konnte, die Gesichter meiner zweiten Liebe nieders-
chrieb, deren leichten Soz ich heute beende.

Ich glaubte nach diesen für mich so traurigen Erleb-
nissen mit den Freuden und Genüssen des Lebens voll-
ständig abgeschlossen zu haben und lebte seit Jahresfrist
in stiller Beschaulichkeit auf meinen Gütern dahin, mich
nur den Pflichten einer Gutsfrau widmend.

Aber im Rathe der Götter war es dennoch anders
für mich beschieden, ein fröhliches Dasein sollte mir noch

ein Narr mehr fragen könne, als zehn Weise zu beantworten vermögen und so kann man auch von diesen Forderungen behaupten, daß sie mehr verlangen, als die Schweiz zu leisten vermag. Indessen müssen wir die Entwicklung abwarten. Nach den dortigen Gesetzen muß der Antrag dem Volk vorgelegt werden, und dieses beschließt darüber nach Stimmenmehrheit. Da es nun in allen Ländern mindestens 20 mal so viele Arbeiter als Arbeitgeber gibt, und diese Anträge ausschließlich zum Nutzen der Arbeiter gestellt sind, so ist deren Annahme mit sehr großer Wahrscheinlichkeit sicher zu erwarten. Verschont sind sie durch allerlei Nebenbestimmungen, z. B. dem Arbeitgeber steht es nicht frei, einen Arbeiter, der seinen Ansprüchen nicht genügt, zu entlassen, ebenso wenig sich einen geeigneten aus mehreren heraus zu suchen, sondern alle diese Fragen werden von den Arbeitern geregelt, deren Ermeßen sich der Arbeitgeber zu unterwerfen hat.

Rußland.

Rußland setzt den Zinsfuß der 1883er Goldrente von 6 auf 4 Proz. herab. Die Anleihe wurde damals in Höhe von 50 Mill. Rubel in Berlin ausgelegt. Sie wird auch jetzt noch zu einem großen Teile in deutschen Händen sein.

Frankreich.

Bisher war die Erlernung der deutschen und englischen Sprache an den französischen Lycéen Zwang. Ein Erlass des Unterrichtsministers stellt sie vom nächsten Schuljahr ab in das Belieben der Schüler. Sie werden die Wahl zwischen den beiden genannten Sprachen oder der russischen, italienischen und spanischen haben. In Mittelschulen zweiter Ordnung wird der deutsche Sprachunterricht ganz aufgegeben und durch den englischen ersetzt.

Nach einer amtlichen Mitteilung wird ein russisches Geschwader unter dem Oberbefehl des Admirals Abelard am 13. d. M. in Toulon eintreffen, um den Besuch der französischen Flotte in Kronstadt zu erwideren; zwei der russischen Schiffe würden sofort nach der Ostsee zurückkehren, während die drei übrigen den ganzen Winter im Mittelmeer kreuzen würden.

Frankreich überreichte der Regierung von Siam 12 neue Forderungen, die darauf hinauslaufen, den Handel der Engländer und Deutschen zugunsten Frankreichs aus Siam zu verdrängen. Siam erhielt drei Monate Verhandlungszeit gewährt.

Aus dem Auerthal und Umgebung.

Mittheilungen von lokalem Interesse sind der Redaktion stets willkommen.

Um Sonntag stand das diesjährige Schau- und Abturnen des Vereins "Turnerkastell Aue" auf dem Turnplatz am Schützenhaus statt. Der Verein turnte ca. 70—80 Mann stark. Die Leistungen der einzelnen 4 Riegen sowohl am Barren und Reck, wie am Pferd und im Springen fielen zu vollster Befriedigung aus. Es wurde sehr engt und mit großer Fertigkeit geturnt; namentlich die Vorturner leisteten ganz vorzügliches, im Stabspunkt erreichte einer derselben die Höhe 2,60 bei bestem schwungvollen Abkommen. Auch die Jünglinge turnten vorsätzlich, besonders schneidig machte sich aber die neu gebildete Riege "Borwüls." Der Verein hat sich in der letzten Zeit sehr gehoben, er ist jetzt auf 187 Mitglieder angewachsen und wird das Turnen von der großen Hälfte derselben oft gepflegt. Durch Anschaffung neuerster und bester eiserner Gerätschaften hat sich das Vereinevermögen bedeutend vermehrt, er ist mit 18,00 Pf. versichert. Jetzt beabsichtigt man zu einem Turnhallenbau einen fond anzuhämmeln, ein gewiß Unternehmungsgenuss verrathender, lobenswerther Entschluß. Der Verein steht zur Zeit unter

der Leitung des Herrn Dagerist Tränker, Aus-Rennstadt, Anmeldungen sind daselbst zu bewirken.

Während Falb und andere Wetterpropheten in diesem dritten Sommer mit ihrer Weisheit aus Trocken geraten sind, hat der Gothaer Wetterkundige Habenicht, so ziemlich das Rechte getroffen. Hören wir darum, was er weiter sagt: „Niederschläge werden vielfach im September und Oktober statfinden, aber in ungenügender Menge für eine wesentliche Erhöhung des Grundwasserstandes, und die Folge davon wird, wie wir bereits vor acht Wochen andeuteten, wieder ein strenger Winter sein. Im hohen Norden, nördlich von Neufundland und östlich der Belle Isle-Straße, wurde eine ungewöhnlich große Zahl von Eisbergen beobachtet. Die mildernde Wirkung derselben auf das Klima Europas, dürfte sich aber, wenn überhaupt, erst im nächsten Frühjahr geltend machen.“

Die seit 1825 bestehende „Weitners Glashütte“ bei Carlsfeld muß den Betrieb einstellen. Sie kann den Wettbewerb nicht mehr aushalten, da sie keine Bahnbinding erhalten hat. Der dortigen Uhren-, Harmonika-, Holzpappens-Fabrikation geht es nicht viel besser. Zweimal schon ist der Bezirksausschuß aus Schwarzenberg energisch für die Bahn eingetreten, dreimal hat sie den Landtag der Regierung zur Kenntnisnahme überwiesen und noch im März vorigen Jahres hat der Abgeordnete Niethammer es geradezu als eine Pflicht der Staatsregierung hingelegt, dem Wunsche der Gegend zu entsprechen. Doch ist keine Aussicht, daß etwas geschieht.

Inzwischen sind jedoch zu allgemeiner Freude in Carlsfeld 3 Regierungsbaumeister mit 10 Meßzulassen eingetroffen, um die Vorbereitungen für die Eisenbahnstrecke vorzunehmen.

Aus Sachsen und Umgegend.

Eine Gesellschaft beabsichtigt, den Bau einer elektrischen Straßenbahn von Schandau durch Kriensbach bis nach dem Schleifengebiet bei Hinterhermsdorf.

Im Ganzen sind in Gera bisher fünfzehn Fälle von Pockenerkrankungen vorgekommen, von denen vier tödlich verlaufen sind. Es handelt sich tatsächlich um die echten Pocken. Das Pockengift ist nach Gera eingeschleppt worden durch einen böhmischen Gravurlehrer, in dessen Familie die schwarzen Blattern herrschten, wie sich später herausgestellt hat.

Was ein Hagelschlag in den Fluren vor Kurzem noch übrig gelassen, holte eine Windhose noch. Sie deckte einzelne Dächer ab und warf Mauern um. In Schöppenreis erschlug das einstürzende Dach eines Bahnwärtershauses ein Kind und verletzte ein anderes schwer.

Burgstädt. Leider hat das türkisch im benachbarten Markersdorf ausgebrochene Schadfeuer nachträglich noch ein Menschenleben gefordert, indem das Mitglied der freiwilligen Feuerwehr Schweizerthal Otto Ebert gestern früh den bei den Löschungsarbeiten erhaltenen schweren Verlebungen erlegen ist. Dem pflichtstrengen Manne war bei seiner Thätigkeit als Bugehriger des Steigerzuges ein Balken auf den Kopf gefallen.

Obernhau. Dieser Tage kurz vor 6 Uhr ereignete sich auf der hiesigen Zöblitzer Straße ein entsetzlicher Unglücksfall. Der etwa achtjährige Schulknafe B. hing sich, wie es leider oft geschieht, an ein Lastgeschirr an und zwar an die seitwärts über dasselbe gespannte Kette. Diese sprang plötzlich auf, und das Kind fiel so unglücklich unter den Wagen, daß ihm das Hinterrad über den Kopf ging und denselben so zermaimte, daß das Gehirn vollständig herausgedrückt wurde und der Tod des kleinen augenblicklich eintrat.

Langenhausen bei Werda. Unvorsichtiges Umge-

hen mit einer Schußwaffe in Verbindung mit der Verstellung einer Reihe ungünstiger Umstände hat am vergangenen Sonnabend hier einen tragenden Verlust gebracht. Dem älteren Mühlknappen G. in der hiesigen Schneemühle war beim Vornehmen von Aufräumungsarbeiten ein Gewehr (Vorderlader) in die Hände gefallen, das G. jedenfalls ohne zu wissen, daß es scharf geladen war, in die Hand nahm. In dem Augenblick, als er den Abzug berührte, traf sein jüngerer Kollege P. in den betreffenden Raum, der Schuß, eine starke Schrotladung, entlud sich und traf Letzteren so unglücklich in die Schläfe, daß er blutüberströmmt zu Boden stürzte und bald in den Armen des unglücklichen Schäfers seinen Geist aufgab.

Leipzig. Das Haus am Neumarkt, worin sich zu Anfang dieses Jahres in der Schäfer'schen Gastwirtschaft das durch den Reichtum des Weinhandlers Max Kreisigmar herbeigeführte schreckliche Brandunglück, welches in wenigen Minuten eine Anzahl Menschenleben vernichtet ereignete und das seit dieser Zeit leer und verboten stand, wird jetzt abgebrochen. Mit der Errichtung des Neubaus wird auch das Andenken an jenes Ereignis, welches durch den Anblick des unheimlichen alten Hauses immer wieder wachgerufen wurde, mehr zurücktreten.

Leipzig. Der seiner Zeit für Leipzig geplante Aussichtsturm, dessen Ausführung an der Bißnitzstraße scheiterte, hat sich in einen "Aussichtsberg" verwandelt, welcher im Rosenthal bei Möckern aus dem Abschüttung errichtet wird. Seit mehr als 8 Jahren wird an dem Berge gebaut, welcher eine Höhe von ca. 40 Metern erhalten und von dem aus man eine schöne Fernsicht über das Rosenthal und die Leipziger Ebene genießen wird. Hofft man also hier einen künstlichen Berg, so verschwindet ein solcher wieder an der 1. Bürgerschule — während der Universitätsstrieren wird die nach dem Augustusplatz führende Fabrikstraße um nicht weniger als 1½ Meter tiefer gelegt, so daß man in Zukunft vom Eingang zur Universitätsstraße aus den Augustusplatz mit seinem architektonischen Schönheiten wird überschauen können. Unausgesetzt arbeitet Oberbürgermeister Dr. Georgi an der Vermöhlung seines Werkes: Leipzig außer zu einer gesunden, auch zu einer schönen Stadt zu machen.

Leipzig. Ein Teil der Gartenbau-Ausstellung wird, wie nunmehr feststeht, der Stadt erhalten bleiben, es werden Aktien mit kleinen Beträgen aufgelegt werden, und hat sich ein hiesiger Großkaufmann verpflichtet, das Unternehmen zu finanzieren. zunächst ist an die Errichtung eines Palmenhauses gedacht werden.

Auf Pröbsterforst zw. bei Weiselwig wurde an einem Wasserloch im Gedüste der entkleidete Leichnam einer 40jährigen Frau gefunden. Die Entseite scheint dem niedrigsten Stande angehört und einen herumziehenden Lebenswandel geführt zu haben. Sie trug an der Stirn eine blutrote Wunde. Der Tod ist auf Schläge zurückzuführen, die ihr mit einem stumpfen Instrument in der Stirn beigebracht worden sind. Neben der Leiche lagen die vollständig nassen Kleider. Es scheint unzweckhaft Mord vorzulegen, welcher in der Nacht vom 1. zum 2. September verübt worden sein mag, denn am Nachmittage des 1. September hat — wie festgestellt worden ist — die Leiche noch nicht am Ausstellungsorte gelegen. Vom Mörder fehlt jede Spur. Die Ermordete soll in letzter Zeit in Begleitung einer Mannsperson gesehen worden sein, welche — in den 40 Jahren stehend, lange, hager, Statue — braunmelierten Vollbart, Mähne und dunklen Anzug tragend, einen Handwagen mit sich geführt hat, worauf das gemeinschaftliche Hab und Gut untergebracht gewesen sein mag.

In Riesa erschöpft am Freitag Abend der Dekona-

Gesellschaft sich bekanntlich Adelheid befand, zu Vertrauten seines Herzens. Sie sprachen ihre Ansicht dahin aus, daß ihre Gesellschafterin eine andere Herzenseinigung habe, daß ihre Liebe einem jungen Künstler von großen Talente gehörte und hofften damit, daß sie des Grafen nicht wütig sei. Es waren dies ja häufige Vertrümdungen, wie solche reiche und unabhängige Menschen sich bisweilen ihren Diensten gegenüber gewissenlos läudig machen, die jedoch als solche vom Grafen nicht durchdrungen wurden, obgleich ihn die Huldigungen der Fräulein P. hatten mißtrauisch machen sollen.

Der Verlauf seiner Freindin machte den Grafen zum Menschenfeind und Weltverächter. Ich redete ihn so gut ich es verstand, bat ihn, die Hoffnung nicht sinken zu lassen und seiner noch so jugendlichen Freindin wie früher zu schreiben. Er folgte meinem Rathe. Wenn auch die alten Farben völlig verblaßt waren, so zeigte der neue Briefwechsel doch eine tiefe zärtliche Theilnahme Adelheid Hellwigs für die Leiden und Schmerzen ihres Freunden, die die Behauptung der Fräulein P. von einer unglücklichen Liebe Adelheids zu rechtfertigen schien. Nur der kann so schön trösten, der an demselben Uebel frankt, mußte man sich unwillkürlich sagen. Der Graf, der sich lebhaft mit dem Gedanken, in den geistlichen Stand zu treten, seit der Beurkundung seiner schönen Hoffnungen trug, sand mich und seine Freindin immer bereit, ihm diesen Gedanken aus dem Sinne zu schlagen. Nachdem Adelheid Hellwig indeß Frau von Löwenfeld geworden war, war es mir unmöglich, der Ausführung seines Vorhabens länger entgegenzutreten. Der Graf wurde Priester, mir dadurch aber nicht entfremdet. Wir blieben Freunde und in drittelichem Verhältnis. Bald nachdem der Graf die kanonische Weihe erhalten hatte, sandte er mir sämmtliche Briefe, die Adelheid Hellwig ihm geschrieben hatte, zur Ausbewahrung zu.

Er schrieb mir, daß er sich nicht entschließen könne, sie zu vernichten, daß er sie aber ebenso wenig bei sich führen möge. Halte doch in dem Leben des Kultursammlers während einer bei ihm abgehaltenen Hausfuchung — man suchte bei ihm eine päpstliche Instruktion über das Verhalten der Geistlichkeit zur Bißnitz und während seiner Arbeiten ein neugieriger Polizeibeamter in jenen Briefen umhergestöbert.

Zu lac mit ungewöhnlichem Interesse die Sprache einer Freiästlin, die mir begeistert liebt von den Schönheiten des Lebens und Daseins sprach und ganz aufging in der innigsten Hingabe eines weiblichen Herzens an den Mann ihres Schatzes. Das konnte aber nicht der Graf sein. Ich folgerte daher hieraus, daß die dem Grafen gemachten Würdelebungen von einer Leidenschaft Adelheids für einen glücklicheren Nebenbuhler nur zu begründet sein mühten.

Im Hochsommer vorigen Jahres besuchte ich Bad E. und lernte dort schon am ersten Tage meiner Anwesenheit Frau von Löwenfeld, eine junge Witwe, unter eigenthümlichen Umständen kennen. Der Eindruck, den die fesselnde Erscheinung dieser Frau auf mich machte, war ein ganz ungewöhnlicher. Die Zulust meines Herzens hing schon nach weiten Stunden an ihrem Auge, ihrem Blick. Ich war ganz bezaubert von ihrer seltenen Schönheit, war zum Märchenprinzen geworden, dem auch das Kostüm als solches nicht fehlte. Als ich mein Herz einem Dritten öffnen wollte, dachte ich an die glühenden Briefe Adelheid Hellwigs, die ich in etwas verkleideter Form nachschrieb und dem Grafen, dem einzigen Vertrauten meiner Liebe, überlandte. Dieses Mädchen hatte auch geliebt, so tief und schaustig wie ich, ich konnte meine Gedanken nicht schneller als in ihre Worte kleiden. So heß mein Herz für sie schlug, so sehr mein ganzes Leben in dieser Liebe auf.

ging, ich fand nicht den Mut eines Geständnisses und die Bitte um ihre Begierde, ich fühlte nur eine unenormbare Furcht sie für immer zu verlieren. Der Graf wünschte mir herzlich Glück und den Namen meiner Angebeteten zu wissen. Ich theilte ihm mit, was ich wußte, daß Frau von Löwenfeld eine junge Witwe sei und erwähnte dabei scherhaftweise, daß sie eine Pfarrstelle zu vergeben habe, um die er sich bewerben möge, denn schon Pfarrer auf ihren Gütern zu sein, hielt ich für ein großes humiliales Glück. Der Graf erwiderte mir ungewöhnlich schnell, machte mich darauf aufmerksam, daß Adelheid Hellwig eine Löwenfeld, geworden sei, und bat mich, festzustellen, ob und inwiefern die Dame meines Herzens mit ihr verwandt sei. Ich hatte erstaunt längst vergessen, der Name Löwenfeld klang mir neu und fremd, ich wußte noch nicht, welchen Vornamen meine Geliebte führte — wie konnte ich auf die Vermuthung kommen, sie möge mit Adelheid Hellwig in Beziehungen stehen? Die Nachricht des Grafen regte mich in hohem Maße auf, und als ich eine halbe Stunde darauf wußte, daß Frau von Löwenfeld und Adelheid Hellwig ein und dieselbe Person waren, drang mir das Blut siedendheiß in's Gehirn, fühlte ich mich einer Ohnmacht nahe.

Ich liebte also die Schreiberin jener süßen, duftigen und glühenden Liebesbriefe, die einem anderen galten und zu einem anderen Hezen gelesen hatten. Oh was war das für eine grausame Entdeckung für den zum ersten Male wahrhaft Liebenden! Eine tiefe, nie gefühlte Wehmuth erfaßte mein ganzes Wesen. Ich erinnerte mich jetzt plötzlich aller Eingeldeiten, der getringfügigsten Mitteilungen, die mir der Graf jemals über Adelheid gemacht hatte. Ich verglich damit ihre Erscheinung, folgte mißtrauisch jedem ihrer Blicke und erwog jedes ihrer Worte.

(Fortsetzung folgt.)

michandwerker E. auf vom Feldartillerie-Regiment seine Getreide Anna h. Dann jagte er sich selbst zwei Schüsse in den Kopf und starb. Die Eltern des Mädchens billigten das nicht vorwürfsfreie Liebesverhältnis nicht.

— Prinz Max hat am 28. August von Bischof Bonnrod in Eichstätt die Konfir erhalten. Die Konfir ist die niedrigste Stufe der ersten vier Weihe, welche demjenigen erteilt werden, der entweder in den Priester- oder in den Ordensstand eintreten will. Die ersten vier Weihe haben aber noch keine bindende Kraft, der Jöggling kann, nachdem er sie erhalten, nach freiem Erwissen von dem gewählten Berufe wieder zurücktreten. Erst die fünfte Weihe, die sogenannte Subdialonen-Weihe ist bindend.

— Ein toller Hund hat im Russland bei Nossen Unheil angerichtet. Zuerst packte er ein 8jähriges Kind am Arme. Als das Kind vor Schreck ins Wasser fiel, ließ er von ihm ab und wusch sich auf einen zehnjährigen Knaben, zerstach ihn mit seinen Flossen eine Wange und das Gesicht, dann ließ er in den Pfarrhof und mehrere Güter und bis überall die Hunde. Schließlich wandte er sich nach dem Dorfe Stahna, wo er in das Gehöft des Gutsbesitzers Altermann eintrat; dem gelang es, das gefährliche Tier zu erschießen.

— Einem Gerüchte zufolge wollen die „Dresdner Nachrichten“, um nicht überflügelt zu werden, täglich zwei Mal erscheinen. Von den Verantwortlern des genannten Blattes den Herren Uman und Lohmann, oder wie sie nach ihren Unterzeichnungen vom Volksmund bezeichnet wurden, von den Herren Li und Lo, ist nur noch der letztere in den Nachrichten. Uman ist in Differenzen mit seinem Chef geraten.

— Manch schwächlicher Typus, der sich als unglückliches Menschenkind bezeichnet, kann am Schicksal der Familie Wägdebau in Höxendorf bei Flöha lernen, was wirkliches Unglück ist. In der Familie herrschten seit 18 Wochen Influenza, Diphtheritis, Scharlach, Gelenkrheumatismus und Lungenerkrankung. Während vor einigen Tagen der Vater und Ernährer der Familie nach vierzägigem Krankenlager an der Lungenerkrankung starb, lagen zu gleicher Zeit ein 16jähriger Sohn schwer krank an Gelenkrheumatismus, drei Mädchen von 8, 7 und 6 Jahren an Diphtheritis und Scharlach, von denen das letztere vor drei Tagen ebenfalls durch den Tod von seinen großen Schmerzen erlöst worden ist. Die Pflege der sämtlichen Kranken lag der ihrer Entbindung entgegengesetzten Mutter ob, und sie wurde, als der Ernährer der Familie nach seinem schnellen Hinscheiden noch der Beerdigung harzte, von einem toten Knaben entbunden. Die Familie, welche sich, wenngleich blutarm, doch immer rechtlos ernährt, ist in großer Bedrängnis geraten und der Unterstützung wert.

— Verschwunden ist seit acht Tagen der Kaufmann G. Dertel, Inhaber der Lederwarenfirma Julius Dertel zu Pegau. Über sein Geschäft hat das Concursverfahren eröffnet werden müssen.

Bermischtes.

— Um seinen Kneipgenossen zu entgehen, die ihn prügeln wollten, flüchtete ein Dachdecker in Berlin aufs Dach des Restaurationsgebäudes. Als er von da aus auf das Nachbarhaus springen wollte, verfehlte er das Ziel und verschmetterte sich auf dem Straßenplaster den Schädel.

— Ein junges, bildschönes Mädchen in Bollenhain in Thüringen wollte nicht mehr leben, als sie die Photographie ihres Geliebten in den Händen einer anderen sah. Sie forschte nicht, sie griff nach der — Kugelflasche und trat $\frac{1}{4}$ Meter davon aus. Nach einigen Stunden war die Geißblütung tot.

— Erzgebirgische Gewerbe- und Industrieausstellung zu Freiberg 1894. Die zur Erledigung der erforderlichen Vorarbeiten für die im nächsten Jahre hier stattfindende Gewerbe- und Industrieausstellung eingeführten Sonderauskünfte sind bereits seit längerer Zeit in Thätigkeit, und es haben vor Alem der Preß, der Finanz- und der Bauausschuß ihre Arbeiten begonnen. Der Letztere hat zunächst einen Bebauungsplan für ten zur Verfügung stehenden Ausstellungsort in den Grundzügen entworfen. Demnach sind zwei große Industriehallen in Aussicht genommen, und zwar die eine, die größte, auf dem Wäschplan neben bez. hinter dem Actienvade, die zweite auf der dem Lindenbau gegenüber liegenden sogenannten Leichwiese. Eine dritte Halle, das Hauptcafé, die Verwaltungsbau, Bastei, Pavillons, Kioske und Einzelgruppen sollen auf den von Bäumen freien Stellen der Kinderwiese untergebracht werden, und es soll die eigentliche Kinderwiese mehr zu Belustigungs Zwecken Verwendung finden. Der Eingang der Ausstellung ist unmittelbar bei bez. hinter dem Schwedendenkmal geplant, von wo aus man beim Eintritt sofort einen prächtigen Überblick über den ganzen Ausstellungsort hat. Die Verbindung zwischen der durch einen Weg von einander getrennten Kinderwiese und Leichwiese soll durch eine Untersführung hergestellt werden. — Für die Ausstellung selbst stehen ungefähr 10 000 Quadratmeter Bodenfläche, ausschließlich der offenen Hallen, zur Verfügung, ein Raum, der einen für unsere Verhältnisse denkbaren größten Bedarf entsprechen dürfte.

Es gibt wenige illustrierte Journale, die auf eine so lange Reihe von Jahrgängen zurückblicken können, wie dies bei dem weitverbreiteten Familienblatte „Illustrirte Welt“ (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt) der Fall ist.

— In und bei Berlin wurden am Sonntag die beiden dieser jungen Mädchen aus dem Wasser gezogen. Alle g. hörten den „besseren Standen“ an und alle hatte unglückliche Siebe ins Wasser getrieben.

— Im Storchenturm zu Weil der Stadt kamen bei einem Feuer 4 Kinder um. Die Mutter floh, ohne auch nur eins der Kleinen mitzunehmen.

— Das Unglück unserer Handwerkmeister ist, daß sie nicht rechnen können. Bei Submission berechnet der eine 1000 Mark, der andere nur 500 Mark. Häufiglich wurde der Ausbau des alten Turmes der Concordienkirche in Mannheim an den Mindestfordernden vergeben. Da ergab es sich, daß das niedrigste Gebot so sehr vom Voranschlag abwich, daß von dem Preisunterschied jetzt noch ein Pfarrhaus gebaut werden kann.

— Ein höchst origineller Mann war der rechtstundige Magistratsrat Max Weber, allgemein nur Weber Mogt genannt, der jüngst in München gestorben ist. Zu einem in der Magistratsforschung arbeitenden Stenographen sagte er einmal: „Was schreibt denn da für'n Mist?“ — „Den du vorhin geredet hast!“ war die fühlreiche Antwort. Weber Max nahm eine ordentliche Peife — und mußte die Antwort als richtig benennen.

— Eine leichtsinnige Schwiegermutter, die mit ihrem ebenso leichtsinnigen Schwiegersohn durchgegangen war, hat sich in Berlin ertrunken, nachdem der Entführer von Neuport aus mit ihrem Gelde allein weitergereist war. Das hat bestrafte Weib lehrte noch Berlin zurück, um von ihrer Tochter Vergebung zu ersuchen. Das Ende war der Landwehrkanal.

— Im Bode-Landkreis weilten zwei Damen aus Lodz, Mutter und Tochter. Die Tochter war bildschön, ein Schwarm von Verehrern umgab sie und ein junger Mann machte ihr einen Heirats-Antrag. Die Mutter lehnte diesen ab. Vor gestern war sie auf der Promenade, da trat der Abgewiesene wieder an sie heran. „Ich kann ohne Ihre Tochter nicht leben!“ — „Trösten Sie sich, es gibt noch mehr Mädchen in der Welt!“ — Kaum hatte die Mutter dies gesagt, als der junge Mensch einen Revolver zog und ihr ins Gesicht, sich aber ins Herz schob. Sie ist lebensgefährlich verletzt, er ist tot.

— Der Maharadscha von Mysore sah das heimathähnliche Alter für Mädchen auf 8, für Knaben auf 14 Jahre fest. Seither war es nämlich noch niedriger. Männer über 50 Jahre dürfen sich hinfest nur noch von Mädchen über 14 die Rosenketten anlegen lassen.

— Eine spleenische englische Familie, die augenblicklich Belgien bereist, wird in Deutschland Bekanntheit mit der Polizei machen, sobald sie die Grenze überschreitet. Er und sie, sowie zwei Fräulein Töchter sitzen auf einem vierzigjähigen Fahrrad, das von zwei Doggen gezogen wird, die zwischen den großen Rädern einherleuchten. Der alte fahrt's Steuer. Auf dieser tierquälischen Maschine will das hartherzige Albion ganz Europa bereisen.

— Skala. Die Mädchen heiraten mit: 20 um seineswillen, 25 um der Eltern willen, 30 um ihretwillen, 35 um Himmels willen.

Die Geizel der Vereinigten Staaten sind die Stürme. Sie haben am 29. August furchtbarer denn je gevüllt. Heulend und alles niederwerfend segelte der Sturm über die Ostküstenstaaten dahin. Charleston, Stadt von 54 000 Einwohnern, die zwei Wegstunden vom Meere entfernt liegt, wurde unter Wasser gelegt. Der Sturm peitschte die Wogen meilenweit über das Land. Das Wasser stand in den Straßen von Charleston bis 9 Fuß hoch. Viele Menschen ertranken. Jedes dritte Haus wurde vom Sturme endgültig, die Straßen sind besät mit Trümmer und toten Seevögeln, alle Phosphat-Werke sind zerstört und ein Dreimaster-Schoner wurde in einem Eisenbahnspeicher geschleudert. Auf den Inseln, welche sich längs der Küste von Süd-Carolina,

Georgia und Florida befinden, sollen 500 Menschen tot sein. Eine Depesche aus Savannah nach New York, welche den Ausdruck eines furchtbaren Orakels meldete, brach plötzlich mitten im Sog ab. Savannah, welches an dem Flusse gleichnamigen Namens liegt, hat 43 000 Einwohner und gilt noch Atlanta als zweitwichtigste Stadt von Georgia. Obgleich sie ziemlich weit vom Meer entfernt liegt, können doch Schiffe mit 18 Fuß Tiefgang bis zu den Werften in Savannah herankommen. Am Montag Morgen zogte es, und als der Regen am Nachmittag aufhörte, segelte ein furchtbarer Sturm ein, welcher 8 Stunden lang über die Stadt und Umgebung segelte. 12 Schiffe schleppen ihre Ankter und gerieten in einen Sumpf, wieder andere wurden noch über den Morast geschleift und strandeten 3 Kilometer weit von ihrem Ankerplatz. Ein Eisenbahngzug mit leeren Wagen wurde in die Höhe gehoben und in einen benachbarten Wald geschleudert. Selbst die Werften wurden durch Wind und Wogen zerstört.

Kaum waren die Nachrichten telegraphisch übermittelt worden, so brach der letzte Draht und dann hörte man mehrere Stunden nichts mehr aus Savannah. Nachdem jedoch der telegraphische Verkehr zum Teil wieder hergestellt war, erfuhr man, daß in der Stadt Savannah die Straßen fast unpassierbar sind. Haufen von herabgefallenen Biegelsteinen, Trümmer von Dächern und umgeworfene Telegraphenpfähle hemmen den Weg. Fast kein Haus ist unbeschädigt. — Wälders der ganzen atlantischen Küste hat der Sturm große Verheerungen angerichtet und viele Schiffe sind gestrandet. Ein Teil des westindischen Sturmes traf auch New York. Wie der „Herald“ mitteilte, erreichte der Wind, welcher die ganze Nacht heulte, eine Geschwindigkeit von 86 Kilometer in der Stunde. Noch nicht vollendete Häuser in Brooklyn und benachbarten Städten stürzten zusammen — in Brooklyn allein 29! Selbst in Chicago verspürte man den Ozean.

New Yorker Blätter melden, daß der Wirbelsturm 1000 Leben gelösst habe, fügen aber als Trost für Menschenfreunde hinzu, daß 99 Proz. der Toten Negro sind. — Der Halbversatter Kaufmann Dehne ist nach Halle in die Augenklinik gebracht worden. Dehne war in London gewesen und hatte dort eine neben ihm wohnende Französin verhindert, ihren Mann zu erschießen. Am andern Tage lauerte das entsetzliche Weib ihm hinter der Haustür auf und stieß ihm eine glühend gemachte Gabel ins linke Auge.

— Beim Beierenballe in Seeshaupt schlug der Tiroler Mathes Doppler seinen Vater mit der Schneide eines Beiles nieder. Mathes hatte von seinem Vater zum Ball 6 M., darauf von seiner Mutter noch 2 M. erhalten. Um 5 Uhr abends begegnete er noch mehr Geld, und als ihm dieser seine Verschwendug vorwarf, beginn Mathes kurzer Hand die entsetzliche That. Der Sohn war von seinen Eltern durchaus verzogen und vergötzt worden. Bezeichnend für die geradezu unregelmäßige Kurzäugigkeit der Mutter ist die Thatlache, daß diese die Gendarmen, die den Sohn verhaftet wollten, bat, gar keine Anzeige von dem Vorfall zu erstatten! — Das Gesicht des armen Vaters ist schrecklich zugerichtet, ein Teil der Nüstred abgerissen.

Die Herren Direktoren der Zoologischen Gärten in Berlin, Köln, Antwerpen u. c. und sonstige Autoritäten der Vogelkunde haben die Vogeljäger Vogeljäger eingehend geprüft und die vorzüglichsten Zeugnisse darüber ausgestellt. Die Gelehrten sind sich also einig, daß das Vogeljäger Vogeljäger nicht übertrifft und das beste und billigste ist. Neu austauhende Händler, Laden ohne jede Erfahrung in der Vogelpflege verkauften die seit 10 Jahren im Handel befindlichen, vielseitig preisgekrönten Vogeljäger Vogeljäger nachzuahmen, wer also seine Vögel gefund und im Gefange erhalten will, verlangt nur Vogeljäger Vogeljäger mit der Schwalbe. In der hiesigen Niederlage Kröller & Co. erhält man das neue kleine Buch „Rathgeber über Vogelpflege“ umsonst. Auf das neue, viel begehrte und empfohlene Vogeljäger „Musica“ sei noch ganz besonders aufmerksam gemacht. Man verlädt gratis sämmtliche Preistafeln der Vogel-Großhandlung und Käfigfabrik von Gustav Böh, Hoflieferant, Köln.

vielehen ist Herrn Carl Ade in Berlin patentiert worden. Die Preßform ist mit einer Einlage versehen, deren Schenkelänge so bemessen ist, daß beim Einführen des Preßstempels das Blech zunächst dadurch gebogen wird, daß es von den Längskanten der äußeren Form erfaßt wird und dann beim vollständigen Eindrücken in die Einlage eine bleibende scharfe Biegung erhält. Zum Biegen kurzer Schenkelängen erhält die Einlage eine so große Schenkelstärke, daß deren Kanten vor den Kanten der äußeren Preßform vorstehen.

Ein Verfahren zur Herstellung von Schleifenfedern aus Draht bildet den Gegenstand des Patents Nr. 69765. Beim Herstellung von drei- bzw. vierfachen Drahtfedern werden anstatt der über einen Dorn in entgegengesetzter Richtung stiftfindenden spiralförmigen Aufwölbung zweier Drähte: entweder zwei Drähte in gleicher Richtung und über dieselben 1 Draht bzw. 2 Drähte in entgegengesetzter Richtung, oder 3 bzw. 4 Drähte über einander in abwechselnder Richtung über den Dorn gewickelt. Über es werden 2 Drähte in gleicher Richtung über einen Dorn und 1 Draht in entgegengesetzter Richtung über einen zweiten Dorn gewickelt, worauf nach Abstreifen der Spiralen dieselben axial in einander gelegt werden. Die mittleren Walzen nach gedrückten Flachfedern werden während oder unmittelbar nach diesem Flachwalzen, um eine weniger stark gezoigte Raut zu bilden, zugleich auf Hochlaute gewalzt.

Cheviot od. Wiggin für ein. ganzen Anzug zu M. 5.75
Belour od. Rammingarn für ein. ganzen Anzug zu M. 7.75
je 3 Meter 3 mm. verschneid für den ganzen Anzug versenden
direkt an Jedermann.

Großes Deutsches Tuchverhandlungsgeschäft Oettinger & Co., Frankfurt
a. M. Jäger-Depot.
3 Muster francs ins Haus. Nicht paßendes wird zurückgenommen.

Eine Preßform zum scharfslängigen Biegen von Winkel-

Metall durch das Intern. Patentbureau von Helmuth & Co. in Oppeln. (Auskünfte u. Rath in Patentbüro erh. den Abonn.

bis. Blattes gratis.)

Ginladung.

Übung der freiwilligen Krankenträger-Kolonne des Königlichen Sächsischen Militärvereins zu Aue, Dienstag, den 12. dls. Mts., Abends 8 Uhr in der bissigen Brauerei. In derselben werden auch die neuen Armbinden ausgegeben. **Der Führer.**
Wachtmstr. Meyer.

Schießhaus Aue. 4. Abonnements-Concert

am Donnerstag, den 14. Septbr., wozu freundlichst einladen
Anfang 8 Uhr Abends. 6. Rimmel. A. Zien,
Stadtmusikdirektor.
Nach dem Concert Ball.

Ich verweise als Spezialität meine Seife, Gebirgs-Reineleinen, 74 cm. br. für 13 Mf., 80 cm. br. für 14 Mf.

Schlesisch. Gebirgs-Reineleinen

76 cm. br. 16 Mf., 82 cm. br. 17 Mf. in Schoden von 33½ m. bis zu d. feinst. Qualität. Musterbuch v. sämmtl. Leinenfabr. fr. Viele Anfragen.
Str. Ober-Glogau i. Schl. J. Gruber.



Chocoladen- und Zuckerwaaren-Fabrik von Gebrüder Stollwerck, Köln a. Rh.

Dampfbetrieb: 650 Pferdekraft mit 451 Arbeitsmaschinen.

Ende 1890: 1877 Personen beschäftigt.

Die vorzüglichen technischen und maschinellen Einrichtungen, die gewissenhafte Verwendung von nur guten und besten Rohstoffen, und die auf langjähriger Erfahrung beruhende Fabrikationsweise haben Stollwerck'sche Fabrikate im In- und Auslande eingebürgert.

48 Medaillen und 26 Hofdiplome
anerkennen ihre Vorzüglichkeit.

Stollwerck'sche Chocoladen und Cacaos
sind in allen Städten Deutschland's in den durch Verkaufsschilder kenntlichen Geschäften käuflich.



Melbourne (Australien) Goldene Medaille.

G. Stempfles Überstdorfer Kindermehl & Zwieback

Unter Verwendung der weltberühmten Alpenkuhmilch hergestellt
Mehl pr. 1 # Dose M. I. Zwieback pr. ½ # Packet 40 Pf.
Prämiert Augsburg 1886 Antwerp 1886
Erhältlich in den Apotheken Drogerien Colonialhandl. Conditionen
Niederlage bei Robert Kirsten Aue i. Sachs.

Wer im Hause einen unbewohnten Raum hat, und denselben sehr gut rentabel machen will, lasse sich gratis und franco. Prospect und Auskunft von der Chemnitzer Wäschemangelfabrik Otto Ruppert Chemnitz kommen.

Druck und Verlag der Zeitungs-Druckerei (Emil Hegele) in Aue.

Gänsefedern,

wie sie von der Gans kommen, mit den ganzen Dounen habe ich abzugeben u. vers. Postpäckchen enthalten.

9 Pfund netto à Mf. 1,40 per Pfund, dieselbe Qualität sortirt (ohne steife)

mit Mark 1,75 per Pfund gegen Nachnahme oder vorherige Einwendung des Betrages. Für klare Ware garantiere u. nehme, was nicht gefälscht, zurück.

Rudolf Müller,
Stolp i. Pom.

Weintrauben.

Berfaht der Tafels-Auslese hat begonnen. Täglich frisch. 5 Kilo-Postpäckchen franco zollfrei Mf. 3,50 Nachnahme. Bei 5 Kilo den Rabatt.

W. Krüger u. Co., Aue (Sachsen).
Briefe 10 Pf., Postkarten 5 Pf.

Wunder- voll zusammengestellt ist das in weitesten Kreisen sehr beliebte Briefmarken-Paket "Phänomenal." Jedes Paket ist in Bezug auf Emission, Wert und Farbenänderungen so verschiedenartig sortirt, daß selbst der Behälter mehrere Pakete die Gefahr, viel Dousetten zu erhalten, fast vollständig ausgeschlossen ist. Sämtliche Marken sind sauber gewaschen und von jedem angestanden Papier bereit, so daß mit dem Klecklen sofort beginnen werden kann. Preis nur 1. Mark netto. Hermann Welt in Leipzig, Ost-Straße 20.

Ein Huhn

ist zugelaufen. Abzuholen bei
C. Männchen am Markt.

Ehrenerklärung.

Die von mir gegen Anna Schellig ausgesprochene große Bekleidung nehme ich hiermit reuevoll zurück und danke der selben, daß sie keinen Strafantrag gegen mich gestellt hat. Andreas Trappisch, Lauter.



AUE i/Sachsen

übernimmt den Bau von
Dampfschornsteinen
in runder und eckiger Form
incl. Material-Lieferungen unter
dauernder Garantie bei allen
Witterungs-Verhältnissen.

Einnäuerung von Dampf-Kesseln, Braupfannen, Maischbottichen n. jed. System.
Liefert Roste und Blitzableiter-Anlagen.
Kosten-Anschläge gratis.
Referenzen des In- und Auslandes.

!! 600 000 Francs !!

ist jährlich 3 mal der Haupttreffer der
Türkischen 400 Francs.
Ferner 3 mal 300 000, 3 mal 60 000,
3 mal 25 000, 6 mal 20 000, 6 mal 10 000
Francs etc. im Gangen.

4 920 000 Francs. (à 80 Pf.)

Nächste Bziehung 1. Oktb. 1893.
Jedes Los gewinnt mindestens Mf.
280. Monatl. Einz. mit vollem Ge-
winnrecht von dieser Bziehung an auf
ein ganzes Originallos Mf. 4.
Porto 80 Pf. Gewinnlosen gratis.

Bestellungen erbeten umgehend.

Bant.-Agentur Döring.

LISSA in Schlesien.

Wichtig für Hausfrauen!
Aus Lumpen fertigt moderne
haltbare Stoffe
für Männer-, Frauen- und Kinder-
Garderobe, Läufer, Teppiche, Bett-
vorleger, Portieren, Schafdecken
etc. bereits 1875 höchstens ausgezeich-
nete Kunst-Wollwarenfabrik

Karl Döring in Mühlhausen i.Th.
Muster franco. Tüchtige Vertreter mit
einigen Mitteln gesucht.

Enthaarungsmittel
unsichtbar für Gesicht, Hände und Arme.
Giacon incl. Porto 2 Mf.
Adler-Apotheke, Frankfurt a. Main.